

Mall

Kurzspielfilm, Deutschland, 2019 – 7 Minuten – schwarz-weiß – ohne Ton

Buch: Florens Huhn
Regie: Jerry Hoffmann
Empfohlen für: Sek I, Sek II

Still und gleichförmig schiebt der Junge einen riesigen Einkaufswagen durch ein Einkaufszentrum. Ein bisschen missmutig sieht er aus, irgendwie einsam und in sich gekehrt.

Bewegung kommt durch den kleinen Bruder ins Bild, der wie ein Tornado durch die Gänge wirbelt. Er befüllt den Einkaufswagen mit seinen Wunschartikeln, reißt Packungen auf, wirft Waren auf den Boden, zerrt Spielzeug aus den Regalen, ... und zieht somit alle Aufmerksamkeit des Vaters auf sich.

Dieser hat alle Hände voll zu tun ihn zu bändigen und weder Auge noch Ohr für seinen treuen Einkaufswagen-Schieber.

Erst beim Verlassen der Mall, als der Sicherheitsalarm ertönt, gerät dieser in den Fokus des Geschehens.

Bei mir als Zuschauerin ruft die gezeigte Situation ein beklommenes Gefühl hervor. Und ich leide ein bisschen mit dem Jungen, in dessen Gesicht ich ein multiples Schamgefühl zu entdecken glaube. Der unerbittlichen Warenhausdetektiv und der wütende Vater machen es nicht besser...

Es langen wenige Szenen, um eine ganze Reihe Fragen loszutreten. Allen voran die nach Toleranz, nach Akzeptanz, nach Rollenmustern, nach Erwartungshaltungen, nach Identität. Aber auch Erziehungsfragen und die Frage, ob man eigentlich so geliebt wird, wie man ist.

7 Minuten – viele Fragen.

Und auch eine von vielen Möglichkeiten, um mittels des Films über die aktuelle „#OutinChurch“-Bewegung ins Gespräch zu kommen.

Schlagwörter: Identität, Geschlechterrollen, Erwartungen, Rollenmuster, Erziehung, gesellschaftlichen Druck, Akzeptanz, Gender, Träume, Diebstahl, Rollenerwartungen, Männlichkeitsbild